

Es ist vollbracht!

Predigt am Karfreitag

Johannes 19, 16-30



Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt Ps 22,19: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Um etwa die gleiche Zeit als Jesus am Kreuz starb sind etwa 2000 andere Juden von den Römern gekreuzigt worden. Deshalb fragt sich so manch einer, was denn so besonders an Jesu Kreuz und Leiden war? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir vielleicht zunächst grundsätzlich fragen, wo das Böse denn überhaupt herkommt? Auch in unserer Zeit gibt es schreckliche Dinge, die uns beschäftigen. Gerade jetzt sterben viele unschuldige Menschen in diversen Kriegen weltweit. Woher das alles und warum? Das ist die Frage, die uns auch ganz drastisch am Kreuz vor Augen geführt wird. Einer muss einen schrecklichen Tod erleiden. Im Umfeld des Gekreuzigten stehen die Täter, die Zuschauer, die Mit- beschuldigten und Gott. Dieses Geschehen am Kreuz fordert uns in besonderer Weise heraus. Denn, was dort passiert, betrifft einen jeden von uns ganz persönlich. Mein und Dein Schicksal werden dort entschieden. Golgotha... wer bin ich auf diesem Berg? Und wie werde ich heimkehren, wenn dieser Tag zu Ende gegangen ist? Wo ist mein Golgotha?

Aus dem Johannes Evangelium wird zunächst deutlich, dass Golgotha nicht nur das Schicksal eines Einzelnen war, sondern von Gott selbst so bestimmt war. Eigentlich könnten wir Psalm 22 als Folie über Jesu Kreuzigung legen, denn alles, was dort schon geschrieben steht, wird in Jesu Kreuzigung vollendet. Unter dem Kreuz von Jesus sitzen 4 römischer Soldaten. Sie würfeln um das Gewand unseres Herrn Jesus Christus. Das ist eine scheinbare Nebensächlichkeit. Doch, wenn wir näher schauen, hat all das tiefere Bedeutung. Das Gewand Jesu ist ohne Naht sowie auch das Gewand des Hohenpriesters. Jesus tritt somit als wahrer Hohenpriester in Erscheinung. Diese Sache wäre eine Nebensächlichkeit, wenn nicht Johannes geschrieben hätte: „damit die Schrift erfüllt würde.“ Wir finden den gleichen Schrifthinweis wieder als Jesus mit ausgetrockneter Kehle nach Wasser rief. Diese beiden Nebensächlichkeiten, geben uns Aufschluss darüber, was eigentlich am Kreuz geschehen ist. Denn all das wurde ausführlich im Psalm 22 beschrieben. Dort finden wir auch die Worte unseres Herrn wieder: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Johannes will uns damit sagen, dass Karfreitag nicht die große Stunde der Finsternis ist, sondern die große Stunde Gottes. Hier scheitert nicht ein armseliger an die Bosheit der Menschen, sondern hier verwirklicht Gott seinen Plan, den er schon im Alten Testament vorher bestimmt hatte. Vielleicht kennen sie auch den Film von der

Titanic. Da hatten sich Menschen etwas Großes geleistet und als das Schiff unterging schrien sie: „Wir sind verloren! Wir haben eine komplette Niederlage erlitten und haben uns geirrt!“ Jesu Worte am Kreuz sind nicht Worte eines Menschen, der sich geirrt hat und somit eine Niederlage erlitten hat. Er sagt nicht: „Es war alles umsonst oder vergeblich sondern seine letzten Worte lauteten: „Es ist vollbracht!“ Das hier verwendete griechische Wort bedeutet „ans Ziel bringen“ Es bedeutet also eine Siegesbotschaft. Im Kreuz Jesu ist alles zusammengefasst, was für unser Leben Bedeutung haben könnte. „**Überwindung des Todes, Hoffnung, Trost, Zukunft, Frieden, Versöhnung, Schutz vor dem Bösen!**“ **All das ist vollbracht!**

Pilatus hatte eine Aufschrift anfertigen lassen. Darauf stand: „**Jesus von Nazareth, der König der Juden.**“ Das war das Urteil, das über Jesu ausgesprochen wurde. Was für eine Bedeutung diese Aufschrift hat, ist leicht zu erklären: „Jesus“ das ist sein Name zu Deutsch „Gott rettet!“ Von Nazareth will sagen, dass Jesus nicht wie ein Geist oder himmlisches Wesen aufgetreten ist, sondern ein wirklicher Mensch war mit einer ganz bestimmten Biografie...und zugleich war er der Retter der Welt. Die Aufschrift war in 3 Sprachen: Hebräisch, griechisch und lateinisch. Heute würde man das wahrscheinlich in Englisch Chinesisch und Hindi aufschreiben. Klar ist: es soll in allen Sprachen weiter gesagt werden. Dieser Jesus ist Retter der Welt. Johannes beschreibt die Kreuzigung Jesu als Gottes große Stunde. Nicht nur für Einzelne, sondern für die ganze Welt.

Wenn wir auf das Kreuzesgeschehen schauen, merken wir, dass Jesus in diesem großen Werk für uns alle niemand auslassen möchte. Sein Auge fällt gar auf die ganz alltäglichen Sorgen **seiner Mutter**. Vom Kreuz herab kümmert er sich seelsorgerlich um seine Mutter. Maria hatte einst die Botschaft von einem Engel erhalten, dass sie schwanger werden würde. Seitdem hat sie Vieles mit Jesus erlebt. Sie hat seine Wunder gesehen. Und nun ging sie auch die letzte Strecke mit ihm zum Kreuz. Bis zuletzt hat sie gehofft, gebetet und gelitten. Jesus wendet sich ihr zu. Er fängt sie auf und lässt sie nicht allein. Deshalb die Worte: „Siehe, das ist dein Sohn!“ Joseph war vermutlich schon gestorben. Johannes würde Maria nun zu sich nehmen. Nach altkirchlichen Geschichten ist Johannes mit Maria nach Ephesus gezogen. Dort wurden sie begraben. Die Szene am Kreuz zeigt uns, dass Jesus sieht, was seine Mutter braucht. Sie soll nicht einsam sein, sondern ein Teil der Gemeinde sein. Jesus vertraut seine Mutter, Maria, den Evangelisten und somit der Gemeinde an. Gottes Wort wird sie in der Urgemeinde stärken. In diesen kleinen Szenen wird deutlich, dass derjenige, der alles vollbracht hat, Seelsorger für die Einzelnen bleibt.

Und doch haben viele Menschen das alles bis heute nicht begriffen. Jesus ist unser Schicksal und doch haben die Vielen keinen Zugang zum Karfreitag. Pilatus war so nah dran und hat Jesus doch nicht verstanden. Die Soldaten unterm Kreuz waren diejenigen, die am nächsten waren. Doch hatten sie nichts Besseres zu tun als ein billiges Würfelspiel um sein Kleid zu veranstalten. Manchmal erinnern sie mich an uns Christen. Wir sind so nah an Jesus, an die Bibel und an Gott. Jedoch haben wir es immer noch nicht begriffen. Die Hauptsache, dass dieser Jesus für uns für unsere Sünden gestorben ist, haben wir verdrängt und begnügen uns stattdessen über Kleinigkeiten. Wir streiten uns um die Kleidung Jesu und sehen den Jesus selbst dadurch nicht. Wo waren die anderen Jünger außer Johannes. Aus Angst und Enttäuschung sind sie geflohen. Die meisten Menschen unterliegen der falschen Meinung, dass sie in den schlimmsten Krisen ohne Jesus klarkommen. Oder sie fliehen vor ihm, weil sie der Meinung sind, dass er nicht wirklich hilft. Wir wollen deshalb lieber fernab von Jesus unser Leben bewältigen. Wir meinen, dass wir selbst mit dem Tod allein klarkommen können. Und für die Vergebung brauchen wir keinen anderen. Gott weiß es besser. Maria und Johannes hatten noch keine Ahnung, was Gott mit ihnen vorhatte. Später haben sie es begriffen. Dort auf dem Hügel Golgotha geht es um mich. Es geht um das Böse, das sich auch in meinem Herzen rührt und womit ich selbst überhaupt gar nicht umgehen kann. Es geht darum, dass dort am Kreuz ein Schlüssel zu einer schweren Tür gedreht wird und das Tor zum Himmel geöffnet wird. Es geht darum, dass die Cherubim, die den Himmel bewachen, nun einladend davorstehen und uns mit hineinnehmen. Es ist vollbracht! So hat Jesus diesen Moment besiegelt. Amen.